

Resenböfft, Wilhelm: Die Apostelgeschichte im Wortlaut ihrer beiden Urquellen. Rekonstruktion des Büchleins von der Geburt Johannes des Täufers Lk 1–2. – Bern/Frankfurt a.M.: H. Lang/P. Lang 1974. 90 S. (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII, Theologie Bd 39) br. lam. sfr 22.–

Mit Hilfe einer als „Integral-Analyse“ bezeichneten, vom Vf. am Buch Genesis entwickelten Methode (vgl. ders., Die Genesis im Wortlaut ihrer drei Quellschriften, 1974 als Band 27 in der o. a. Reihe) wird für die Apg eine Zwei-Quellen-Theorie vorgeführt, nach der der zweite Teil des lukanischen Doppelwerks auf zusammenhängende Darstellungen zweier Augenzeugen zurückgeht.

Wichtigstes theologisches Unterscheidungsmerkmal ist die Verwendung des $\kappa\upsilon\omicron\iota\omicron\varsigma$ -Prädikats: Die ältere Quelle gebraucht $\kappa\upsilon\omicron\iota\omicron\varsigma$ für Gott, die jüngere für Jesus (für Gott: $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma$) – eine „erstaunliche Parallele“ zum quellenscheidungsrelevanten Wortgebrauch von „Jahwe“ und „Elohim“ (9). Dabei wird die Abfassungszeit jeweils am letztberichteten Ereignis abgelesen (also etwa 44 für die ältere Quelle). Die ältere dieser Quellen hat der „Evangelist“ (Apg. 21,8) Philippus, die jüngere Timotheus verfaßt. Lukas hat beide vereinigt. Ein späterer Redaktor hat das lukanische Gesamtwerk nochmals überarbeitet. Die Philippus-Quelle liegt bereits im Lukas-Evangelium vor; in ihr war der Einschnitt zwischen Lk und Apg-Stoff nicht vorhanden („Lk 24,52 verbindet sich mit AG 1,13 ohne Bruch“, 68). Sie schließt mit dem – später umgestellten – Vers 9,31 als Schlußsatz zum Bericht über den Tod des Herodes; ein Kapitel über das Apostelkonzil wurde – etwa 10 Jahre später – nachgetragen. Auf die Timotheus-Quelle gehen nicht etwa nur die übrigen Stoffe zurück, sondern diese reicht vom Anfang bis zum Ende der Apg. Timotheus steht hinter dem „Wir“ der Wir-Berichte. (Daß er außerdem noch in 3. Person auftaucht, stört Vf. nicht.) Die Beauftragung zur Abfassung seines Berichts geht laut 2 Tim 4,5f („Treibe das Werk eines Evangelisten“) auf Paulus zurück (49). Wo Philippus und Timotheus parallel berichten, feiert die „Integral-Methode“ ihre Triumphe: Nicht nur dort, wo es Spannungen zu erklären gibt, sondern wo immer ein Text genügend Redundanz hat, wird die Schere angesetzt, um ihn in zwei selbständige, vollständige Fassungen zu zerlegen. Die jeweiligen Quellenzuweisungen sind geleitet vom Interesse am historisch Verlässlichen. Mirakelhaftes wird der

nachlukianischen Redaktion zugewiesen; Widersprüche zu Paulusbriefen in historischen Detailfragen werden durch Umstellungen behoben. Für die Willkür des Verfahrens im einzelnen nur ein Beispiel: Die Notiz über die Rückkehr des bekehrten Saulus nach Jerusalem Apg 9,26–29 wird an Apg 11,30 (Saulus und Barnabas als Gesandte der antiochenischen Gemeinde in Jerusalem) angefügt, durch Apg 22,17–21; 26,18 (nach entsprechender „Rücktransponierung“ von Rede- in Berichtform!) fortgeführt und mit 12,24 abgeschlossen.

Zur Begründung seiner Thesen braucht Vf. nicht ganz 20 Seiten; der übrige Inhalt des Buches besteht aus dem mit Quellenzuordnungen versehenen (nicht näher gekennzeichneten deutschen) Text der Apg sowie einem entsprechend gestalteten Anhang zur Quellenscheidung in Lk 1–2 (entstanden in der Täufergemeinde „in Konkurrenz und in Anlehnung an christliche Vorstellungen“, vom postlukianischen Endredaktor durch Umverteilung der Aussagen vom Täufer auf Jesus in die christliche Form gebracht: 85f).

Benutzt werden 2 Nachschlagewerke, 8 Kommentare (z. T. überholte Ausgaben) und 6 sonstige Veröffentlichungen; außerdem fällt der Name Blass. Erklärung dafür: „Die bisherigen Versuche zur Quellenanalyse der AG gingen methodisch und in den Ergebnissen so andersartige Wege, daß eine Diskussion dessen nur eine Belastung gewesen wäre“ (10). Dasselbe gilt vice versa.

Münster

Karl Löning